

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 29

Artikel: Sommervögel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom schwarzen Brett.



arme Leute würde der Schuh am meisten drücken, wenn sie nicht barfuß gingen.

Mancher würde sich im Grab umdrehen, wenn er schon gestorben wäre.

Ein falscher Thaler ist so gut wie ein ächter, wenn man ihn unter ein wackliges Tischbein thut.

Auch die Schattenseiten des Vaterlandes werden geschäzt, wenn die Julisonne tapfer brennt.

Auch die schlechtesten Tändhölzchen brennen, wenn man sie in's Feuer schmeißt.

Ein Katzenjammer ist ein ganz angenehmes Gefühl, wenn man ihn an andern Leuten beobachtet.

Ein Röllchen Zwanziger wird immer angenommen, und käme es zehnmal von der Schwiegermutter.

Die Esel wären nicht so auf Disteln verfessen, wenn man ihnen besseres Futter gäbe. (Es soll bei Menschen ähnliches vorkommen.)

Es gebe viel mehr Studenten, wenn das Studiren nicht wäre.

Es giebt Leute, die sich selbst gern Esel nennen, nur um Andern das Wort abzuschneiden.

Eier sind am schmackhaftesten, wenn man sie einundzwanzig Tage brüten und dann sieben mal sieben Wochen gut füttern lässt.

Kein Thier in der Welt bewegt sich so buchstäblich ventre à terre wie die Schnecke.

Ein Witz muß unerwartet kommen, frisch und fröhlich, wie eine Ohrfeige, die man der Dummheit giebt.

Man ist am meisten auf die brotneidig, die nicht von Brot allein leben.

Wir Menschen haben es mit den Schwänen gemeinsam, daß wir alle zusammen am letzten Lebenstage musikalisch werden, wenn wir auf dem letzten Kochpfeifen.

Der armeligste Tropf wird zum Herrn, wenn er sich einen Hund anschafft.

Keine Jesuiten in Deutschland.

Alerikaler: „Das ist hart vom Bundesrath, abzulehnen, daß die Jesuiten keine Uniform tragen dürfen — —“

Liberaler (erstaunt): „Sie meinen?“

Alerikaler: „Nun, das Jesuitengesetz ist doch abgelehnt?“

Liberaler: „Ja, ja, aber was hat das mit der Uniform — —“

Alerikaler: „Nun, Jesuiten giebt es genug in Deutschland und hat es immer gegeben, — nur in der Jesuitentracht dürfen sie sich nicht zeigen.“



Läper Brüder!

Ledschthi hobt eine Vergniegunkreise gemacht. Leisenbeth wolthe mit Gwaalt auch avec, aper ich habb ihr kategorisch sagt: „Ebenmit! hieri nong potesch; ich pfähle, ich hape die Hoosen an und wennz auch murr eine Kudde ischt! und damitt pungo und Schtreisandtraus. Wir haben nur einen einzigen Rägensturm und ich wott nicht, daß mer öbben meinte kurz, ich haps wie der Kaiser Willhellm: Sie velo, sic jubeo und wer nit folgt, wird zerschmettert. Zerscht hab ich meinen Collegam Guyer-Zeller pesucht, der scheinz auch in einer Zelle wohnt, wie ich. Er hottnet eine ganze Hampsten Nortochdbahn-akazien ferprochen, wennich ihm saine Eisenbahngägner ztothätten wolle. Dann binich rächtig hinaufgefahren und nürgenz gerutschd piß in die Roofenstatt. Dort hatte ich die Ohre und das Fernienegen, einen Graaf zu petuchen, der zweu trittel länger ischt allz ain gewöhnlicher Graaf, ehs ischt ein „Parrengraaf“, wo man sehr gut Bier dringt. Hernachert binich mitter Sidochdbahn gen ißtlichen Kudscherdt, hape dort foz allen 14 heiligen Rehren Wasser gedunkert und bin so gundt geworden wie ein Hecht. Dann ging weiter nach Luzärn und daß Entlibuch hinauf gägen das gottholze Bärn zu, women unz den Beutelzug fertigelt hot im Bunteballaschd. Des½ machte ich mich gschnell fort nach dem läpigen Frypourg. Ach! wie hannibalisch wohl stekhte ich mich wieder auf kaddischen Terräng! Mann mergh an allen Glüdern. In Chamn hot Alles die Zugerlappe gelupsd vormer und die Entlibucher waren auch heftlich. Aber die Reffermüerten schielten ein nurso schöttisch an im Wagpong und machen schlechte Witze über unzern Zibpsel. In Frypourg hobenzi mich in thi St. Nicolas-Chilche gefiehrt und mihrzu Ehren den läpischen Rane dö Wasches aufgeorgelt. Dann giengich nach Schneef, wo ich them Eveque befuchd und den Schand-Schaak Russch und den ferflüxten Franz Nägele auf die Höllblatten hinapgewünschen, weiler die Waath erhobert otter den heitigen Canton des Veaux, der reffernüert worden, während si jetzt so schene, fromme, katholische jafotische Chemifegerli wären. In Losanne betrste ich auf dem Monthenong den Ei-gefässischen Gerüchtsballast otter, wiemer auff wäldsch sagd: Tribulation fétale und zoberstoben häfts öbben ungefähr: Librairie et Papeterie. Jetzt binz gund und wohl zurückgekört mit einem Einstüllerchröml für die Leisenbēth und Hampf-somen fürz Kardinahlstöfeli, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Sommervögel.

Es gönnst die Frau das Reisen dir,
Mags noch soviel auch kosten;
Bring einen Rock aus Westen ihr
Und einen Hut aus Osten.

Ist Wassermangel noch so sehr,
Dass alle Quellen trocken,
Im Bade bleibt man um so mehr
Vier volle Wochen hocken.

Ein Stachelthier der Igel ist.
Man spürts, wer drauf gesessen.
Gurnigel aber jeder Früh
Gab jedem satt zu essen.

Trinkgelder kosten schrecklich viel
Und auch das Geld für's Trunken,
Weil, bis man ist am Reiseziel,
Gar viele Sterne winken.

Tyrolerwaden muß sich meist
Mit Zeitungsläppern füllen,
Wer von Berlin nach Süden reist,
Die Wanderlust zu füllen.

Die Kinder der Helvetia
Verlengnen ihre Mutter,
Sie plappern Deutschallotria
Wie Schmierkäs zu der Butter.

Das serbische, wie das bulgarische Volk sind augenscheinlich mit ihren Herrschern nicht zufrieden, wie die vielen Danktelegramme beweisen, welche die Landräthe beider Staaten beharrlich absenden.

Wie wäre es mit einem Ländertausch? Milan übernimmt Bulgarien, dessen Civiliste auch nicht zu verachten ist, und der Kobilger macht es sich in Serbien bequem, von wo aus die Eisenbahnfahrt nach entfernteren Regionen auch nicht zu thener ist. So würde es gehen.

Amerika's Eisenbahnstreik.

Und schließlich ist das Resultat,
Wenn sie beim Streik beharren
Und unzugänglich gutem Rath
Stets bleiben, daß doch in der That
Schlecht alle dabei fahren.

Sechsmaltausend feste Männer sind in Dresden eingrukkt!
Anarchisten, Mörder, Brenner? — Schwatz mit nicht so hell verrückt!
Nein es sind nur — dummer Lieber — Sechsmaltausend Kegelschieber!

Wie die Kugeln faulend rollen, Kegel stürzen in den Sand,
— Solchen, die nicht fallen wollen, fehlt es leider am Verstand —
Selbst der König wird da müssen demuthsvoll den Boden küssen.

Fahnen flattern freilich heute, zieren ohne Tuch den Krieg;
Kegelbuben künden Beute, Niederlage, Ruhm und Sieg,
Müssen, höchstes Glück zu füllen, „Alle Neune!“ kräftig brüllen.

Nehmt ein Beispiel, Völker, Fürsten! Zeigt heran mit Heeresmacht,
Aber nicht nach Blut zu dürfen, wo der Teufel tanzt und lacht;
Besser wär' nach festen Regeln allen Hader — auszukegeln!